

## Zum 85. Geburtstag von Hofrat Professor Dr. h. c. Eduard Doležal.

Von Karl Lego.

Die Photogrammetrie, die heute in allen Kulturstaaten angewendet wird, fand ihre besondere Entwicklung in Österreich, wo eine Anzahl genialer Forscher sich mit der theoretischen und praktischen Ausgestaltung dieser jungen Wissenschaft befaßte, und zwar unter der Führung des Professors der Wiener Technischen Hochschule, des Hofrates Dr. Eduard Doležal, eines Gelehrten von internationalem Rufe.<sup>1</sup>

Eduard Doležal wurde am 2. März 1862 in Mährisch-Budwitz als Sohn eines Webers und Kleinwirtschaftsbesitzers geboren, übersiedelte aber schon in jungen Jahren mit seinen Eltern nach Wien. Sein Vater war nämlich 1875 durch schwere Schicksalsschläge gezwungen worden, sein heimatliches Anwesen zu verlassen und in Wien mit seiner Familie neuen Lebensunterhalt zu suchen. Wir begegnen hier einer jener traurigen Erscheinungen im wirtschaftlichen Niedergang des Kleinbauerntums dieser Zeit, der ungezählte arbeitsame Familienväter unschuldig zum Opfer fielen. Ähnlich erging es auch dem Vater des Bundespräsidenten, der in seinem kürzlich erschienenen Buch „An der Wende zweier Zeiten“ sich eingehend mit dieser beklagenswerten Erscheinung auseinandersetzt.

Es ist somit verständlich, daß die Studienzeit für Doležal unter diesen drückenden Verhältnissen nicht leicht war. Dabei war er auch bemüht, seinen Eltern nicht nur nicht zur Last zu fallen, sondern ihnen auch nach Möglichkeit zu helfen, was er in idealster Weise erfüllte. Dank seines außerordentlichen Fleißes und seiner ungewöhnlichen Begabung absolvierte er seine mathematisch-physikalischen Studien an der Technik und Universität in kürzester Zeit und wurde schon im Jahre 1887 über Vorschlag seines Lehrers, des Professors Dr. Schell, zum Assistenten an dessen Lehrkanzel für Praktische Geometrie an der Technischen Hochschule in Wien ernannt. Zwei Jahre später erhielt er eine Berufung als Lehrer an die in Sarajewo neu errichtete Technische Mittelschule. Nach sechsjähriger, an Erfolgen und Anerkennung reicher Tätigkeit kehrte Doležal trotz der glänzenden Stellung, die er innehatte, und gegen den Wunsch der bosnischen Landesregierung an die Technische Hochschule in Wien zurück, um eine Stelle als Konstrukteur an der Lehrkanzel, wo er früher Assistent war, anzunehmen, denn Doležals Berufsideal war das Hochschullehramt.

Drei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Darstellende und für Praktische Geometrie an der Montanistischen Hochschule in Leoben. Er entfaltete hier eine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit und veröffentlichte unter anderem sein großes dreibändiges Handbuch der Geodäsie, das österreichische Standardwerk des Vermessungswesens, sein Handbuch über das Nivellieren, sein Lehrbuch über Photogrammetrie sowie seine bekannten Log-

<sup>1</sup> Vortrag im Radio Wien am 1. März 1947.

arithmenbücher. Auf Grund seiner glänzenden Erfolge als Lehrer und seiner wissenschaftlichen Arbeiten wurde er im Jahre 1905 als Nachfolger seines ehemaligen Lehrers, des Professors Dr. Schell, als ordentlicher Professor und Vorstand der Lehrkanzel für Praktische Geometrie an die Technische Hochschule in Wien berufen. Hier wirkte er nun durch weitere 25 Jahre nicht nur als Lehrer und wissenschaftlicher Forscher, sondern auch als Konsulent zweier Ministerien und als Mitglied und Leiter vieler wissenschaftlicher Körperschaften und Kommissionen. Die ständige übermäßige Beanspruchung führte dazu, daß er im Jahre 1930, in seinem 68. Lebensjahre, aus Gesundheitsrücksichten zum größten Bedauern aller beteiligten Kreise in den Ruhestand trat.

Während seiner Lehrtätigkeit und auch nachher hat er in hohem Maße zur Entwicklung und zum ungeahnten Aufschwung der Photogrammetrie beigetragen. Von größter Bedeutung wurde es für die Wissenschaft, daß es Doležal im Jahre 1910 gelang, die „Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie“ zu gründen, der heute fast alle Kulturstaaten angehören. Er hat durch die Zusammenfassung aller Fachmänner auf diesem Gebiet der Entwicklung dieser Wissenschaft neue Impulse gegeben und das wissenschaftliche Ansehen unseres Vaterlandes im Ausland gehoben. Bei dem ersten internationalen Kongreß dieser Gesellschaft, der 1913 in Wien abgehalten wurde, war die große Bedeutung und Verbreitung dieser Wissenschaft bereits deutlich zu erkennen, und die besondere internationale Wertschätzung Doležals trat glänzend zutage. Nach dem ersten Weltkrieg war die „Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie“ eine der ersten Vereinigungen, die wieder eine Brücke zwischen den Nationen baute. Und auch heute sprechen alle Anzeichen dafür, daß schon für das Jahr 1948 der nächste Internationale Photogrammeter-Kongreß geplant ist. Nur eine Persönlichkeit von dem internationalen Ansehen und der eminenten Arbeitskraft Doležals konnte diese wertvolle Gründung durchführen. Er wurde auch in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie ernannt.

Im besonderen Maße nahm Doležal auch auf die Ausgestaltung des staatlichen Vermessungswesens Einfluß, das auf den Wirkungskreis verschiedener Behörden aufgeteilt war, was zu einer unrationellen Mehrgeleisigkeit geführt hatte. Seinen Bemühungen ist in erster Linie dessen Zentralisierung zu danken, die durch die Schaffung des Bundesvermessungsamtes — heute Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen — zum Ausdruck kam. Dieses vorbildliche und mustergültige Werk der österreichischen Verwaltungsreform hat durch die Vereinigung des Katasters, der topographischen Landesaufnahme und der Arbeiten für die Internationale Erdmessung das staatliche Vermessungswesen ökonomischer und rationaler gestaltet. Es konnte dadurch seinen Aufgaben für alle Zweige der Wissenschaft, der Wirtschaft, des Verkehrs, des Bauwesens und vor allem der staatlichen Verwaltung viel weitgehender und zweckmäßiger entsprechen. Österreich war der erste Staat in Europa, dem die vollständige Durchführung dieser Zentralisierung gelang, die dann vorbildlich für andere Staaten wurde.

Gleichzeitig mit der Reform des staatlichen Vermessungswesens führte Doležal auch eine Reform des geodätischen Studiums an den Technischen Hochschulen durch, um die Ausbildung der Vermessungsingenieure den gesteigerten Anforderungen des Vermessungswesens anzupassen.

Bei der Würdigung der Verdienste Doležals darf auch sein humanitäres Wirken nicht vergessen werden. Von Jugend auf hatte er ein warmes und tiefes Empfinden für das Leid und die Not seiner Mitmenschen. In Erinnerung an seine eigene

Armut während seiner Studienzeit und an die damals empfangenen Wohltaten hat er es für seine Pflicht erachtet, sich der bedürftigen akademischen Jugend anzunehmen. Er hat diese Pflicht während seines ganzen Lebens getreulich in vorbildlicher Weise erfüllt. Seine Tätigkeit auf karitativem Gebiete war so vielfältig und umfassend, daß hier nur ein geringer Teil davon angeführt werden kann. Durch 24 Jahre leitete er den Verein zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer an der Technischen Hochschule in Wien erfolg- und segensreich. In wenigen Jahren gelang es ihm, durch großzügige Werbungen das Vermögen des Vereines, von dessen Zinsen die Unterstützungen erfolgten, von 90.000 Kronen auf nahezu das Zehnfache zu erhöhen.

Das Professorenkollegium betraute ihn mit der Vertretung in allen Wohlfahrtsangelegenheiten. Doležals Lieblingsplan war es, den aus dem ersten Weltkrieg in großer Zahl an die Hochschule zurückkehrenden Studenten die Fortsetzung ihrer Studien durch die Schaffung eines neuen großen Studentenheimes zu erleichtern. In drei Monaten sammelte er hiefür den Betrag von 300.000 Goldkronen, und es gelang ihm auch, von der Gemeinde Wien einen geeigneten Platz für den Bau eines Heimes, in dem 400 Techniker Aufnahme finden sollten, zu erhalten. Leider verzögerte der Krieg die Inangriffnahme des Baues und schließlich konnte das Projekt durch den Zusammenbruch der Monarchie und die darauffolgende Inflation nicht mehr ausgeführt werden. Doch gelang es ihm, statt des Neubaus wenigstens ein Heim für 250 Studenten im Theresianum zu errichten, wodurch der größten Not der heimkehrenden Studenten gesteuert wurde.

Doležals Wirken auf so vielen Gebieten blieb natürlich nicht ohne Anerkennung. Die Hochschule in Aachen, die Technische Hochschule in Brünn und die Montanistische Hochschule in Leoben zeichneten ihn durch Verleihung des Ehrendoktorates aus. Die Akademie der Wissenschaften in Wien ernannte ihn zu ihrem Mitglied. Zur Feier seines 70. Geburtstages fanden sich hervorragende Persönlichkeiten aus den meisten Staaten Europas in Wien ein, darunter auch der ehemalige französische Ministerpräsident Painlevé und der damalige Präsident der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie, Divisionsgeneral Perrier, um dem Großmeister der Geodäsie, Markscheidkunde und Photogrammetrie ihre Glückwünsche und Hochschätzung zum Ausdruck zu bringen. Bei diesem Anlasse wurde ihm auch vom Bundespräsidenten das Komturkreuz des österreichischen Verdienstordens persönlich überreicht. Der Österreichische Verein für Vermessungswesen widmete ihm eine Festschrift, zu der namhafte Fachleute des In- und Auslandes hervorragende Beiträge lieferten.

Hofrat Doležal erfreut sich auch heute einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische. So wie früher widmet er weiterhin in beispielloser Pflichterfüllung seine Zeit und seine ungebrochene Arbeitskraft der wissenschaftlichen Forschung.

So ist sein Leben auch heute noch eine Kette ununterbrochener wertvoller Arbeit. Er ist aber auch seinen ehemaligen Schülern der väterliche Freund geblieben und steht allen, die bei ihm Rat suchen, hilfsbereit zur Seite. So wolle auch fernerhin ein gütiges Geschick Hofrat Doležal noch viele, viele Jahre weiterwirken lassen, zum Besten der Wissenschaft und zum Wohle des Vaterlandes, sowie zur Freude der vielen, die ihn unwandelbar verehren und hochschätzen.